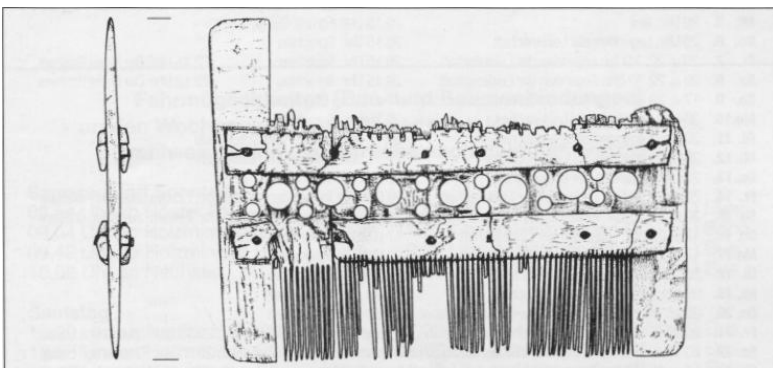


# BEMERKENSWERTE ARCHÄOLOGISCHE BODENFUNDE AUS DER ALTSTADT VON HÖXTER

1986 wurde von der Stadt Höxter ein archäologisches Projekt zur Erforschung der über 1200jährigen Geschichte des Ortes ins Leben gerufen. In den Monatsheften wird in lockerer Folge über interessante Fundstücke aus den Altstadtgrabungen berichtet.

Bei der Sanierung des historischen Rathauses, das im Zentrum des romanischen Brückenmarktes erbaut worden war, erbrachten die begleitenden archäologischen Untersuchungen (1988-92) zahlreiche Hinweise auf die Anwesenheit von Knochenschnitzern. Die für das 12. und 13. Jahrhundert nachzuweisenden Werkstätten waren wahrscheinlich auf die ebenfalls auf dem Markt ansässigen Fleischhauerstände bezogen, die den Bedarf an schlachtfrischen Knochen sicherten. In geringem Umfang wurde auch Geweih verarbeitet. Die zu erschließende Produktion der Knochenschnitzer umfaßte vor allem Haarkämme, daneben auch Fingerringe, Gebetsperlen und Spielwürfel. Zwei unterschiedliche Kammtypen wurden hergestellt: einteilige Langzinkenämme, die vermutlich zum Aufstecken der Haartracht dienten, sowie zur Haarpflege vorgesehene Dreilagengämme, die jeweils eine fein- und eine grobgezähnte Seite aufweisen. Letztere bestehen aus mehreren Zinkenplättchen, die durch aufgenietete Deckleisten zusammengehalten werden.

Bis in die Neuzeit bildeten Tierknochen einen vielfältig genutzten und preiswerten Rohstoff. Die ältesten Beläge für Geweih- und Knochenverarbeitung in Höxter stammen aus dem 9. Jahrhundert.



Dreilagenkamm mit runden Durchbruchmustern, 1. Hälfte 12. Jahrh.;  
H. 9 cm, B. 12 cm. - Zeichnung H. Falley, Stadtarchäologie Höxter

Literatur:

König, A: Die archäologischen  
Funde aus der Rathausgrabung  
in Höxter aus den Jahren 1988  
bis 1992 - Ein erster Überblick.

In: Das Rathaus in Höxter. Schriften des Weserrenais-sance-Museums Schloß  
Brake 7, München/Berlin 1994.

Andreas König